

52

9782g



1765

Zb. Sp.

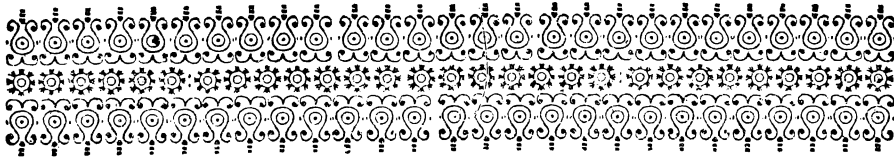


R 14

409

472,38

~~24~~



RS 142

# Ordnung und Namen derer von den Lotterien redenden Personen.

---

## Vorredner

JOH. CHRIST. ZIMMERMAN eröffnet/ nach schuldigster Bewill-  
kommung der *respective* Anwesenden/ den Inhalt der Reden.

## ACTUS I.

### Scena I.

- Joh. Jacob Freymuht
- Christ. Jacob Martini
- Jacob Holz
- Christoff Zachar. Scubowius
- Johann Braun
- Reinhold Schönwald
- Samuel Leonhard Wächter
- Jac. Konopacki
- Michael Hahn
- Joh. Gottlieb Hausman



Beklagen sich nach ihrer Art über  
die schlechte Zeiten; werden aber  
von einer jauchzenden Schaar  
Lotteristen gestöhrt.

Scena

22 4 / 1 / ... 74 ...

## Scena II.

Joh. Jacob Rittersdorff  
George Grapke  
Wilhelm Truhart  
Christian Friedrich Silber  
Heinrich Bockelman  
Heinrich Land  
Jacob Harmsen  
Gottfried Nobis  
Johann Nobis  
Joh. Christ. Kloos  
Nicolph Kloos  
Jacob Lampert  
Domnic Bittert

} Stellt allerhand Leute vor/ die nach  
ihrer Art von der Lotterie reden/  
und in derselben ihr Glück zu  
probiren sich entschließen.

## Scena III.

SAMUEL GOTTLIEB FUCHS } Stellt eine Vergleichung der  
Welt mit der Lotterie an.

## Scena IV.

George Friedrich Henning  
Christian Kluge  
George Baranowski  
Martin Ephraim Schmidt  
Carl Gottl. Kloos  
Ephraim Rittersdorff  
Franz Theodor Rhode

} Berathschlagen schon im voraus/  
wozu sie den erst zu hoffenden  
Gewinn anlegen wollen.

## Interscenium.

JACOBUS LEGAB  
ISAACUS FEYERABEND

} Untersuchen die Frage: Ob die  
Hoffnung eines Glücks besser als der Genuß sey.

ACTUS

# ACTUS II.

## Scena I.

Christoff Ritter  
Daniel Lebrecht Rogge  
Carl Daniel Laurentz  
Gottfried Grabke  
Joh. Zirael Fererabend  
Carl Andreas Silber  
Daniel Teschner  
Johann Valentin Werner  
Johann Gottfried Möller

} Stellen die vorigen Lotteristen vor/  
welche sich über den Gewinn oder  
Verlust theils erfreuen/ theils  
beklagen.

## Scena II.

AMBROSIUS MICHAEL SIEFFERT Moralisirt überhaupt über  
die Lotterien.

## Scena III.

Christian Gottlob Thiessen  
Jacob Preuß  
Martin George Schmidt  
Joh. Daniel Stibalsowski

} Stellen Arbeiten und Behten als  
die sicherste Lotterie vor.

## Scena IV.

GEORGE FRID. SCUBOVUS  
CHRIST. GOTHARD GRUETTNER  
CAROL. ALEX. MOELLER  
JOH. BENJ. SCZYBALSKI  
CHRISTIAN OEHM.

} Stellen eine Unterredung  
an von dem Alterthum und  
mancherley Arten der Lot-  
terien/ aus den Geist- und  
Welklichen Geschichten.

## Interscenium.

ADAM. HENR. RHODE entscheidet die Frage: Ob ein jeder sei-  
nes Glücks Meister sey.

ACTUS

# ACTUS III.

## Scena I.

JOH. DOMINICUS HECHT } Bemühen sich die Schulen mit der Pot-  
JOH. BENJ. ANDERSON } terie und diese mit jenen zu vergleichen.

## Scena II.

CHRIST. JACOB LAURENTZ }  
JO. ERN ROSENBERG } Stellen die Freude der Musen  
JOH. LEONHARD WAECHTER } über die neue Wohlthat der neu-  
JOH. SAMUEL HEMPEL } en Fenster vor/ und muntern/  
JOH. HINGELBERG } nach abgestatteten Lobe Gottes/  
GOTL. THOMAS ACHENWAL } die Folgende

## Scena III.

George Samuel Rogge }  
Carl Michael Lange } zu Dank und Wünschen auf.  
Carl Christoff Kaverau }  
Abraham Teschner }  
Henr. Gottfr. Tolkemit }

## Nachredner

EPHRAIM GOTTFRIED BRAUER stattet denen *respective* Antwe-  
senden/ nach Betrachtung des Spruchs Proverb. XVI. 33. vor  
geneigte Gegenwart und gütiges Gehör schuldigsten Danck ab,





# Vor-Redner.

Wenn wir, Allerorts nach Standes-Gebühr Hoch-  
Loch- und Wohlgeachtete Anwesende! das unbegreiflich  
und gründtrollen Zusammenhang aller Dinge & das  
genauere betrachten, so werden wir nicht nur die aller-  
einstlichste, sondern auch die allerhöchste Ordnung  
denn antreffen; sondern auch mit unübertrefflichem  
Genuss wahrnehmen, dass sie die rechte Ursache der All-  
waltenden Disposition auf so gar über die ganze Dinge  
erstreckt, die nach der höchsten Einbildung der bloßen  
Sinnlichkeit kaum der Aufmerksamkeit würdig sein. Diese  
That besänftet alle Dinge in der Welt, und so wird die  
derselben mit unsern Augen sehen, mit unsern Händen  
berühren, mit unserm Verstand begreifen, so viel Tugenden  
der göttlichen Allmacht, Weisheit und allgütigster  
Fürsichtigkeit sind, in zu nennen.

Ein Beispiel muss sich daraus nicht übersehen bei  
denjenigen Dingen äußern, die der Allwissende Gott  
zur zeitlichen und ewigen Glückseligkeit der Menschen  
besonders angewandt. Ich mag nicht Unrecht zu  
sein, Allerorts Hoch-Loch- und Wohlgeachtete Gönner!  
wenn ich vor allem andern Schulen und Schulen spreche  
sage. So ist außer allem Zweifel, dass erfindungs-  
reiche Republiken und Staaten zur zeitlichen  
Wohlfahrt ein großes beitragen, und folgender an für-  
sichtigkeit derselben gar mal gelogen sey. Allein die  
Fürsichtigkeit der Schulen und Schulen ist es unmöglich, dass  
sie so lange erhalten bleiben, weil in jedem Jahr  
und gewisshausen, in denen aber gepflanzt und gepflanzt  
Bürger dem gemeinen Nutzen zu bereiten werden  
müssen!

müssen, ohne welchen gewiß kein Theat laug be-  
stehen kan. So zeigt es auch die Befahrung, und die allge-  
meine Gesichte bestätigen dieselbe, daß die gewiß zu  
Hochzeiten des rums rums Thats, die nun und Herzfall  
das Leben und Tugend gewessen. O wie wehlich, wie  
gütig ist demnach die Göttliche Hoheforn auf in diesen  
Theat anzusehen!

Und oben diese allgütigste Hoheforn ist es auch, Aller-  
seits Seelsuchende Versammlung, welche nur an dem  
frühigen Tage gedoppelt zu bewundern, zu wehren und  
zu preisen und sehr zu loben: nimmst gewiß in  
Ausprägung der vorzüglichsten Theilung dieses weitberühmten  
Gymnasii; noch mehr aber die besondern und ganz außer-  
ordentlichen Befahrung der Selben, als wenn wir nicht  
sinn der ausserordentlichen Freude an dem Tage zu haben,  
das Glück haben. O müßten wir doch die Größe der  
unserer Freude in unserm Leben darüber recht ausdrück-  
lich machen, daß wir so sehr und so außerordentlich  
in unserm heimlichen Seelendigung zu dieser abgemessenen  
Theilung: und Befahrung: dieser hochwürdigsten Theilung  
Lassen, und den von Allerseits höchstwürdigsten Theilung  
nach unverschiedenen Theilen unserer Devotion und  
verehrlichen Gemüths abzugeben hochwürdigst grünen  
wollen! Müßte doch der Zufall unserer grünen Lebens vor  
den Lottenern, welche vor dieser muß mit Fleiß zu aller  
Hochwürdigsten in dieser Theilung abgefaßt worden, deren  
Allerseits erwünscht zu gefallen, deren nicht gänzlich zu mis-  
sallen das Glück haben! O müßte doch auch die auß-  
erordentliche Befahrung unserer Theilung: und dankend: wollen  
Theilung: zeigen der so gütig besorgten neuen Fenster unserer  
Müssen: Theilung: vor gewissem gefallen werden! Doch des Allerseits  
Theilung: und zeigen, alle, was Göttergötter bekräftigt, so offen  
von unserer Gütigkeit und Gütigkeit läßt uns andern allen  
was wir müssen, nicht den geringsten Zweifel haben, daß wir und vor  
es nicht mehr übrig zu sein dünket, als des Allerseits Theilung: und Götter-  
würdigst Theilung: alle demüthigsten und außersüßigsten. Act. I

# Actus I Scena I

Betlagen sich nach ihrer Art über die schlechten Zeiten,  
werden aber von einer Debaas Lottenisten gestöhrt

Gluck zu! geliebte Camraden  
Wia, Hoffst? was magst ihr gut?

Gut? ja es hat sich wohl, wo man nur lauter Tugend  
Bij aller Klugheit pflegt was kan da guttes Nichts  
Und immer frolich sein? yast allat doch zusicht,  
Versieht doch, als ob das alte Glück  
Von selbst in meine gantz den Endgang sich gewöhnt,  
Und immer - immer noch will andry zu mir kommen.

Ja wohl, Mein Freund' ist doch das liebe Geld  
An ihm so hangt und was in dinsters böses Welt  
Als ein ein schwarzer Despoten und als ein unsterblich  
Das liebe Geld Credit ist auch schon längst begraben;  
Und werde man werden sich Freunde in der Noth,  
Ach! die sind leichter' ist auch allen, allen Todt  
Nutz, dürffte man sich mit nicht jammern  
Man erunde gar falltes Geld vom Bernhard Wallstem wehmen. (\*)

Das mach' ich täglich wohl: man Bist will mit weisheit  
Das magst, es ist kein Geld mehr bij den armen Bauern,  
Dumb dürft' sie auch nicht mehr —

O! die bekreyd dich so  
Sij! horten sie es mit begafte  
So dürft' sie die so frey, glaub' ich zu finden mehr

Saubers. \* \* \*

Das muss gut vor mich, auch vor den Advokat:  
Dann wenn dich Wolden siehst, dich besetzt hat  
So flucht er ohne Verlay' wohl selber fortz' gehen;  
Da hütet der Profit und Buhlen nicht ausz' sehen:  
Nun, da das Geldes stellt, fasset jeder still nach dem  
Und so bleibt der Wahrheit vor mich und jenen aus

Braun. \* \* \* \* \*

Das hab' ich leider! quier zu fassen  
Dann vor Buhlen zu fassen  
Da bracht mich ein Prozess wohl funderst halber ein;  
Auch, da jederman mich from und rechts rühret,  
Frieden' ist kein Wort mich selber zu werfen,  
Gepfesselt from und Lind' set' das noch lauter rühret,  
So mich, ach, ach! ist amte Mann  
Zuletzt man Corpus Juris dran

Schönwald \* \*

Ach ja, man kauft mit allen Dingen,  
Man kauft auch noch so flug und so furchtlich an,  
Als man mich eines nicht hat,  
Noch democh leyde' nicht zu machen  
Da liegt mein Gehalt: wasinnb? ob yd' kein Zug:  
Man kauftet nicht davon, denn jeder hat yd' ein,  
Wohl er nicht Geld genug zum Kauf' eines auf zu  
So kommt man denn aus allen Dingen. Bühnen

Braun. \* \* \*

Der Laiz- und Bocke sind, kauft mich, am besten  
Wird ohne Brodt und fleisch doch Marmad leben <sup>Braun</sup> fan.

Schönw. \* \*

Es kann man, dünkt mich, auf von Verluft- und Verneidung,  
Einmal doch jedermann mich Verft und Leidens kauft.

Martin \* \* \*

Sij! belidnt mich doch ja nicht nur  
Als wenn des Profit bij juns ganz allein;  
O nein! das liebe Herz ist feiner  
Da leydr! z's gewaltig Hüer,  
Das auch ein ofelij Bidderman  
Sin Stück davon kann kauftes kan

Konop. \* \*

Das moral is auch zu dieser freyt  
Einmal das Jeder kann noch zu befallen ist,  
Dumb hat auch jedermann ein mein Verft verfallen.

Schönw. \* \*

Nein, Dumb nicht —

Konop. \* \*

Wasumb?

Schönw. \* \*

Wail jedermann will kaffen —

Konop. \* \* \*

Mich dünkt, am besten kan ein Verneidung icht befallen,  
Einmal ein jedermann will nach der Mode kaffen.

Hahn \* \* \*

Ja, wenn nicht so viel fuffen kann,  
Ein wenn ein Profit gleich vor dem Mund verfallen:  
Jesuch, id jag' sin gewaltig; allein bij manns frey!  
Jesucht, id jag' sin gewaltig; allein bij manns frey!

Wächter \* \* \*

Was fließt mir mein sammen? was nicht mir man  
gwinden?  
Das

Das Land und Arm und Brunn vermehren?  
Man griff mir ins Landverderb — Irmb bringts  
so nicht ein

Ihr Hüt der? <sup>Hahn. \* \*</sup>  
Wächter \* \* \*

Ihr alle <sup>Hahn \* \*</sup>  
Mit nützen! nein, nein!

Ja! jeder will nun Desmidt von seinem Glücke seyn  
<sup>Wächter \* \*</sup>  
Hausm. \* \* \*

Rüch! Land und Ghandel ist gänzlich verborren,  
Und eraset es noch länger, so bin ich verborren:  
So laß' ich fern, Land, Gesinde und Paß,  
Und lauffe mit Verlust ins Markt: Ihr  
finuß.

Ja, ja! und erasumb drum nicht dinst der Vermin-  
de. Ihr?  
Doch allen Verlust bringst! fern ist nicht Zeit zu  
Laffen:  
Hilmschlag Mittel noch, was wird man endlich  
maffen?  
Dum gänzlichers Ruin bei Zarten zu vertagen?  
Dum wo es lang so bleibt, nicht übel umb und  
Hoffen

Mein Freund! Du erischt gar wohl, was ein Lateiner  
sagen:  
Qui dat consilium ferat et auxilium.  
Das

Ich fricht sey dir selbst an im Mittel vor zu flayen.  
Dann das ist noch ein besser Mann,  
Der guten Thast verhilft, und selbst die That greiff an.

Konjunkt; \* \* \*

Wen nütziger Thast und frey ist Doffnung besser  
Zeiten

Hahn \* \*

Sie ja! wann können die?

Konjunkt; \* \*

Die können ganz genau, doch nur mit besten Früchten.

Hahn. \* \*

O Himmel! wo sind die?

Konjunkt \* \*

Man habe mir Gedult:

Und bleibe in dem auß, so ich nicht mehr  
Schuld;

Man hat doch mit dem Kopf nicht durch die Mauer  
laufen

Hahn. \* \* \*

Ich weiß wohl, was zu thun: ich will mein Land vor-  
führen,

Und mit der nächsten Post bis nach Ost-Indien gehn:

Was geht! da wird mein Glück weit besser als  
für blühen.

Wächter \* \* \*

Montenegen! weise mir: ich will ins Land bleiben,  
Und, wie mich David lehrt, mein Landwerk richtig  
führen.

Comt dann das Glück mir nicht mit vollen Schaffeln  
zu?

Sie mir! ich bin weynigst: hab mir gelöffelt  
die Hand.

O. wohl

Hausmann \* \* \*

O groß, und aber groß! dem, welcher, ist begünstigt  
Mit allem, was es Gott und das Geschickte fügt!  
Wie Trümpfe werden doch mit allem, was man,  
Und Unzufriedenheit die Zeit nicht bester machen,  
Das ist, was mich bedünkt, der allergrößte Fehler,  
Das ist — (Sich, fröhlich das folgende Eor im antworten  
zu zeigen machen: Viva die Lottener!)

Freymuth \* \* \*

St' Wille! was ist das?

Hausmann \* \* \*

Mich dünkt, es ist ein Eor  
Von lauter Toll- und wüthen Eriten

Freym. \* \* \*

Comt, lieber Bräuderchen! Comt, laßt mich bei euch  
Von diesem Flaker geh  
Doch dieß ist es gar, flacht mich in die Köpfe  
Hoffe.

## Actus I. Scena II

Stellt Leute auf allerhand Ständen vor, die  
nach ihrer Art von der Lottene reden, und  
in derselben ihr Glück versuchen wollen

Was flayen von Helig's und flayen Landalt-Juit?  
Da mich die Lottene ein Mittel hat bereit,  
Wie



Wen man sich alle Mühe und ohne viel Dumm  
für einen Gulden, für viel tausend gewinnen

Was? Tochter- Tochter- Tochter- bräutigam!

Sieh! hier ein Opfer auf! ich sage Lottene

Was ist das nur ein Spiel?

Was Spiel: es ist ein Spiel, worin man ohne Mühe  
für 20 Gulden für zehn tausend Gulden haben!

Hör, lieber Bräutigam! das war ein feines Erben  
Hör mich, die ich jetzt nicht, doch müßig wollen sie:  
Sieh! kommt einem hier das Geld mit Spielern ein,  
Was tausend bräutigam ist denn so müßig zu spielen,  
Und mit dem lieben deklinieren  
Mein ganzes Köpfchen — Joy, fall, fall, ich weiß es fort fast:  
Noch fröhlich noch heiter ist Grammatic und Sonat,  
Dant dem Cellarius: ich drucke, diese Tages  
Die werden ja vielleicht noch 20 Gulden machen

Sa sa! das heißt mich frohlich lassen

Wann?

Ich möchte wohl, es sagt sie nicht getauft,  
Weil sie noch lange nicht ist fertig so sehr beläuft.

Alles ist auf dem Spiel, was man so viel hat bringen?

4  
4) Oja, gewiss: nur sieht an demselben Glücke liegen,  
Denn wer's glücklich ist, der sieht den Braut noch laus,  
Dort ist es ein sein Schuld, und es geht leicht aus.  
3) Rück! Doch sage mir, was ich dir wohl fragen,  
Dass ich nicht glücklich bin?  
A) Das kann ich so genau nicht wissen

4  
Oho! Kommt darauf an, so hab ich für den Braut,  
Dass sagt mir alles gleich, was ich dem Braut sage:  
Doch ich dir nun gut Glück aus diesem Braut sage,  
So antworte mir recht auf diese meine Fragen:  
Bist du ein Jupiters- oder ein Saturnus-Kind?

3  
Du wirst ja selber wohl, oder meine Eltern sind.

4  
Bist du in dem Planeten des Jupiters geboren,  
So bist du ganz gewiss zum größten Glück geboren.

3  
Ja, ja! nach diesem Tod steht zwar wohl all mein Glück  
(unselbig) Doch nicht ist, dass ich nicht gewiss geboren bin,  
Auch nicht in dem Planeten: indessen magst du fragen,  
Ich sehe nicht noch ein Tod zum Glück sein.

4  
Ja ja, ich will es gleichfalls fragen,  
Wird ein Planeten mir von lauter Glück sagen

5  
Wird der Glück zu sein und es gewiss zu sein  
Bin allem Dank ist, so ist es ja wohl wohl,  
Auch

6  
Auch in die Lottene mein Capital zu setzen  
Ich weiß, will nicht das Glück mir einmaße auf  
Satz wendel doch soviel Vortheil. Nesten mir gemacht; <sup>Fruchtlos!</sup>  
In wohl muß ertragen als an das Glück gedacht.  
Nun aber hat mein Haus nicht großes Platz gewonnen,  
Dümb mir das größte Loß inoffbar zu mir kommen.

6  
Der Verlust ist zwar so schlecht; allein nur frucht gewagt!  
Wird man doch in dem Spielwort sagt:  
Das frucht gewagt sey halb gewonnen  
Der ist gewis wohl unbekannt,  
Der seine Halbrufen, sein Liebes altes Geld  
Hats mehr seines Verlustes fällt  
Gaut anders ist bei mir: da steht fort in die Welt!  
Was liegt da die Schuld? Du müßte Interesse tragen;  
Dümb will als frucht noch mit hundert Loßes wagen.  
Mit der Senise: Du! Kom Glück, und tumle dich!  
Und mit dem größten Loß triff mich!

7  
Bauer. Was Bäd! darff ek my met vlooy on fleyel plecken?  
Wenn ek daar icht der Docterie  
Für twentich gülden kan tiendusent gülden trecken!  
Ek waar armdat bij miener Erv  
Met Ratt=on Portions so grütlick sehr geschaven,  
Dat ek nicht dütken kan toom halven Böbr  
Ou di! wie löffig waan myn'ole Moder sen, erpaasen.  
Wenn ek op eenem Bräd är breng wüfend en. 8

Kloos.

P

Der Jafomant ist mir noch wahr;  
Aber ich steh' bei mirer Frau;  
Dag die mit mirer Jafomant Wism-Julter,  
Mit mirer fleck'ugel, Eieborn-Flascher,  
Pimperling, und andern spitzes Dajer,  
Nicht woll' ich Galas Föhner maße  
Was stünd'ig, das man, Laps, so wenig bringet aus,  
Da jed' d'et' Wob' auct' will Docht' sein.  
Doch felt' ich hab' ich' genommen,  
Manu fönn' die d'ie Lottene  
Gär' lüft' zu' nist'en Gold' fönn'  
Top! stück' eray' is' noch: stück' mir' ein Laps-Jesum  
Gehst' die Welt, das die Docht' D'och' bin

Auff' der Bar ist mein Begierter  
Eh'um der erliche Wollen D'eaar  
Wie die may' D'eauff'ent' flinget  
Aber mir' bei der G'efas,  
Von dem Laps' auf' gebracht, oder ein Matros'  
zu' eruchen  
Bleib' ich' lieber auff' der Föhner:  
Erg' man Gold'is' oder Mief  
In die liebe Lottene:  
Eh'nd' das Gluck' ist mir' begierter,  
Will' ich' mir' ein Wrib' eruchen

20.

Sie' die' solch' die' man' stän'et  
Noch' so' jü'ng' und' noch' so' gluck'  
D'eaar' auff' die' Wrib' eruchen' so' sein.

Jof

Zuf und kann rost mit Gess  
 Lieb und Lude zu reuissen,  
 Und wolle zu die doj uer  
 Auzt das Glück der Lottene  
 Drum ob fan die ja so oben  
 Nichts, al 3 tausend Galas geben.

11

Schafft bij untyer Sapsmarkt: Zeit  
 Mit untyer Brillen: Kram was rad liss zu reuissen;  
 Allans uf fahr muß so brüht,  
 Das Glück sat die Smaß mir gar nicht nach Günst  
 Günstigen:  
 Trumb was mit diefem Kram' so bringst nicht mehr  
 Profit:  
 Es ist itund zu demend nur dief die fänger list.  
 Viel lieber will ich staud außs Fucker Gott schickem,  
 Und in der Lottene sin maß meine Glück  
 probieren.

12

Nich dünkt, die Lottene font mir  
 Als ein das Saff und Rogats für,  
 Trumb will ich auß sin maß in diefem Wasser  
 fissen:  
 Das Glück ist das Netz die fise der Gessner:  
 Esplan! was weiß, ob ich nicht auß so glück bin,  
 Drum allergrösten fise dükem zu reuissen.

13

Ja' geht mir, jagat, ~~ist~~, ~~haben~~ uns imer fies,  
 Und sohat mir noch das das größte Frucht-Gewinn;  
 Allein ich künde so, ist erodt bey mirer Dager,  
 Ein Kuchnung, souder Wirten mafern  
 Ich bleib inder so by ihm, was ich geloubt und kan  
 Denn eine jede Kunst ernähret schon ihren Mann.

## Actus I. Scena III

Stellt eine Vergleichung der Welt mit der  
 Lottene an

Die Welt ist eine Lottene,  
 Casus

In Menschen die Loofende:  
 Der Einsatz ist Him und Laßer  
 Die Numern ist Anzahl  
 Im Freise ist Glück:  
 Ein Neten ist Unglück:  
 Die Premie nun köstlich Gut,  
 Und Gott der Director ist.

Vermeynt!

Jahr sine un erany Fülle!

ist in eriter gahst

Damit die die mit in eriter Vermeyntlich vergeden,  
 und!

und rüch frohlich  
ander die göttliche Gerechtigkeit begreifen mocht  
Was ist es,

Die Welt gleicht einer Lotterie  
wonn allersand Sorten von Tütern concurrenz  
ist Trüß zu wachsend,  
und ist Glück zu süßes  
Reich und Arm,  
Große und Klein,  
Angesehen und Unangesehen,  
Ja so gar  
Gleich und Ungleich  
weil ein verdeckter Name  
alles bedeckt.

Der Mensch  
so bald er aus Mutterleib kommt,  
bekommt ein Loß  
Ja nicht selten geschieht es,  
daß einfältige Eltern  
Ihn dazselbe noch in Mutterleib bestimmen,  
wenn sie ihn zu dieser oder jener Profession widmen.  
Mit dem Aussatz des Jahn  
wächst auf die Kinder  
nach den drei großen Tößen  
Reichtum, Mollheit und Gort:  
oder nach der Lust zu werden,  
Augenlust, Fleisches Lust und Gottästigem Wesen:  
Wommit Reichtumb das größte,  
aber

aber auch der größte und einzige Augenmerk ist  
zum Dank zu setz und sagt man  
All sein Ihn und lassen:  
Eub und Eub:

Ja nicht vorher von und Grundsatz;  
da man doch wissen sollte  
das Heide und Ame untereinander sein müssen:  
Dum der Herr hat sie alle gemacht

an den großen Gewinn  
der Gottlosigkeit und Begnügung  
gedruckt hat Niemand,  
weil es nicht in der Welt Topfzettel ist.  
In der töttel müssen viele verfallen,  
damit immer wenige gewinnen können  
Doch es auch in der Welt zu?  
Denn viele tausende müssen oft mit ihrem Unglück  
zu eines einzigen Glück contribuieren!  
In jener finden sie oft 10 Meilen gegen einen Gewinn:  
In dieser gegen 10 Gewinne tausend Verlust.  
Denn so viel Unglückliche sind gegen einen Glücklichen zu finden.

Was dem Wunder?  
Wann in beiden so viel Claque über Verlust  
und so wenig über Gewinn gesont sind?  
Bey dem allen aber  
befällt sie die Göttliche Vorfielt  
Das absolute Directorium vor,  
welche mündlich nicht, gemeynt, ordentlich u. vortheilhaft  
als Haupt.

Doch bringen nicht vor ihren Satz nichts;  
Dier aber jedes von beyden Spiel.  
Wen der Satz, so der Gewinn:  
Nachdem nicht gesandelt hat bey Leibes Leben  
ne ist gut oder böse.  
Obwohl dem! der wagt dem Gnaden = Gewinn  
noch dazu die Remer nicht fremden u. getreuen Zucht  
gewinnat.



# Actus I. Scena IV.

Beschäftigten im voraus, was sie mit dem erst  
zu hoffenden Gewinn machen wollen

1

Wann wird denn sagt mir doch, die Lottene gezogen?  
Acht Tage sind mir schon verflohen,  
Witwen ist vor mir das mein, sonst beverd Geld  
Denn der Director zu gestellt:  
Nun, habe ich fast vor Malange,  
Was er sagt, was ich erwid' ruffen  
Ginn erwid'ert mich ob zerrig und falsch;  
Denn unter das gel' ich nicht ein  
Was er will, er will über mich nicht gehen, lauff;  
Umb in dem selbsten mit mich über mich zu lauffen.

2

O! mein guter Kopf, so was er mit der Zeit,  
Ob, und ein viel das Glück dir sehr zu bewit:  
Und sie so könnst nicht, denn selber vor zu proben,  
Wie viel du habest erwid' er wird erst dabei bleiben  
Das Glück ist feiget und, denn muss erwid' er viel,  
Denn anders aber nicht; das ist das Glückes Spiel.  
Was erwid' er, können dann mit ihm exponieren,  
Dix ja nicht erwid' er als so viel zu zu führen?  
O! was erwid' er in Gedult, und sonst die dann was erwid' er,  
Als dann so dann, was erwid' er die Lust können sie

In Hoffnung, das ich wird das große Geld gewinnen,  
Sag' ich dir sag und sagt mir den Rest an zu führen,  
Was



Was ich davon mir kaufen will:  
 Drum, glaubt es mir, mir sollt noch gar respektlich viel.  
 Fordert es wohl? ich kann mir Löffel und Pferde halten:  
 Ich fange an recht sehr zu alt sein.  
 Was ich das nicht mir kann: das Podium brüht ein  
 Gutes denn, so kind ist gar ein Gläsern Wein  
 Und müß man frühstags nicht auch ein wenig halten  
 Wie's doch so Mode ist? das alt zu befragen  
 Jagt fort viel Geld  
 Jedoch in Hoffnung hab' ich alt für bestellt  
 O! wie galant und schön wird es dann für sein!

4

Oja! und noch dazu wohl ein Paar Dops wassern:  
 Fuder, mein Bräutigam! geh' mir ob die zu Fuß,  
 Bis du den ungebildeten Geiz  
 Von allergrößten Dops nicht überkommen habest,  
 Als du dann so magst du dich mit lustig mir haben  
 Und mit dem Spruch'st Wein, so lang es dir gefällt  
 Alles sagt die die Luft von mir voran, I bestellt  
 Und die Kunst nachmal's nicht, so wird man dich rufen,  
 Und wirst das und Dops auch dann einfaß  
 magst

5

Bringt mir die Lottene mir fünf und Gulden Geld,  
 So kauf ich mir davon ein wohlgelegtes Feld,  
 Und das bei die dann, so bringst es mir Gebüden:  
 Was du'st kaufst ich noch nur tolle Weiden  
 Nicht nur für's Feld: Werd' dich  
 So lang ich füttern mag vor Hand, des denn, und auf.  
 die

Die Taub bringt frodelich: der Herd eroffen füllten,  
 Der Luf gibt Calb und Milch, der Appetit es stillen:  
 davon er kauft es, so viel es in der Hand  
 Duell, fürwahr! was bin ich nicht vor ein großer Mann!

6  
 Mich dünkt, mich dünkt, man fürcht' du wagt die  
 Ein junger gute Mann mit reinem Tugend: foch:  
 Er wagt auch im vorwärts, was er er wagt  
 Und was er kauft es wagt. alles in dem froh  
 Liel, ant dem Tugend foch und dem Gewinn zu foch.  
 Willst du mir auch nicht so, was er, wagt er wagt,  
 Du wagt es wagt die, was er nicht als dem  
 Was du noch nicht wagt, an Herd, Luf und Gewinn  
 Du wagt nicht man die zu das, was die Tugend wagt,  
 Was er nicht wagt: He heft er das gesäaten.

7.

In Herd Tugend! die ist auch ich am Was  
 Tugend in der Tugend und gülden Gewinn bairt,  
 Und was als allzumal dem blinden Glück traut:  
 Du wagt, was er das die kein Gewinn an,  
 Und nicht nicht Tugend ist, als sie im Platz  
 Du wagt wagt ist wagt nur wagt sich wagt.  
 Tugend er 2 her Zeit: bringt die nicht Gewinn ein,  
 Alsdem so mögt ist wagt und lüster sie.  
 Interced.

# Interstimm

Untersuchen die Frage Ob die Löffnung besser  
als der Genuss sey.

L. Gott sey Löffnung auf und ab, und spüß rüchlich!

Was? die Löffnung bey'n Feys  
des selbst des Genuss? das yaf' is nitte rin.

Ein! sind mir das nicht rüchliche Grillen:

Mit keiner Löffnung sich den Mayen wöllens stillen!

Ja, soll mir nitte sein bringt es nicht spüß und frucht,  
So erist die opfselfast mit einem Goffen frucht  
Und rüchlich gar crepieren.

So lüchlich läßt sich ist die lüchliche Welt krepiere!

Ein datz, es may auch noch so nitte sein, Feys

Einigt es mir nitte sein, sat gleich des lüchliche Feys,  
Wird nitte sein neues ist: o ganz lüchliche Feys!

Was erist es rüchlich noch lüchliche Feys.

Gab' ich mehr Feys geist,

Ein Feys, das ist rüchlich soll Feys,

Ein Feys, als die Feys, die Feys im Feys lüchliche Feys.

(Die Feys F. an, und Feys)

F. Glück zu! mein Feys! ein Feys!

(L. Feys, als Feys es nicht Feys, Feys Feys?)

L. O Feys Feys datz! wo bleibt die Feys Feys?

Ein Feys Feys Feys in die Feys

Feys Feys Feys, ja Feys Feys, als 20 Feys Feys Feys!

F. Feys Feys! Feys Feys Feys? was ist die Feys Feys?

Feys Feys Feys Feys Feys Feys?

L. Feys Feys! ich Feys Feys Feys Feys.

F. Feys Feys! was Feys Feys Feys? was ist die Feys Feys?

L. Ein Feys Feys Feys datz: da bleibt man Feys Feys,  
Das Feys Feys Feys soll als der Genuss selbst Feys.

Es Feys Feys Feys Feys Feys Feys?

F. Solange mir, mein Feys,  
So paradox die Feys Feys Feys!

So wußt er doch auf gutem Grunde  
 Laß! die mocht ich gerne sein  
 Wohl! gib mir nur Geseh' ob' all, so glaub' ich's  
 Geld, Vergelt, Wollust sind die Götzen dieser  
 Eiden,  
 Die bestat mir daß jedermann  
 Von Jugend auf bis in das Alter an,  
 Um mich, gekost, wequinst zu werden  
 L. Das magst ich weiter -

F. Nimm zu dir zu gelangen  
 Desich, ich nicht bester von der Welt  
 des Hoffnung: dir's kribt, die stürkt, die unter-  
 fällt  
 Der Frohlichen Bogen -  
 L. Gut! auf das geht' ich an

F. Allein  
 So bald man den Genuß davon anzufangen,  
 So bald weicht die Lust  
 Nun! falls dir nur vor  
 Was Hut nicht nur verliertes Lob?  
 Was kribt ihn sag mich Raht zum lauffen, bücken,  
 gipfen?  
 Die Hoffnung, wenns Satz zu küssen  
 Was kribt ihn zu Gopfen an? Die Hoffnung!

L. Freylich wohl weiß ich das Müß man  
 Nicht leicht wird zum Genüße kommen  
 F. Wohl! aber, ach! wie bald folgt nicht auf den Genüß  
 Ein langer langer Überdruß?  
 L. Bald fätt' ich die mich ungenüßlich,  
 Indoch beim zeitigen trifft gewiß den Datz nicht nur:  
 Das

Wenn dieses magst du, wie du willst  
Hör freudlich Salus Öffnung jünger,  
Was gilt? so wird damit nicht oft zu finden  
Auch bis so fort die Salus & Linger  
F. Was! was! ein Geiziger?

Ja aber der dient mir zum größten Genuss:  
Auch Tölpel sind's Gutes bezeugt so fand ich

Und stößt mit Öffnung sich noch immer mehr zu bei:  
Linger's, so fließt es nun, und läßt's im Laster  
Und so hat immer mehr: ist da nicht schon das  
Dass es nicht der Genuss, mit Öffnung glücklich  
mehr.

L. Eigenschaft ist so groß;  
Doch mit dem Berg ist's ganz nun andern Tage.  
Da gilt die Öffnung nicht  
Da bleibt es wohl haben,  
Dass der Genuss, und nicht die Öffnung besser ist.  
Mich dünkt, für mich ist's, freies Leben

F. Was? ist's, ist's freies Leben? Nam!  
Die Öffnung soll auf sein Patronus causa sein  
Sag! sag mir doch immer mehr,  
Warum stündest du doch so fort?  
Und mit so mancherley Beschwerden?

L. In Öffnung, nicht beglückt und auf beschränkt zu werden.

F. Warum magst du ein Pandulman  
Von Erben, Geist und Lust?

L. Er

L. In Hoffnung des Profits

F. Warum rzt ein Soldat sein Blut und Leben dran?

L. In Hoffnung, fern, Kriem und Brüche zu vermeiden,  
Wo muß, doch auf dem Batt der Fern das zu  
haben.

F. <sup>am</sup>Im Acker man pflügt, säet, sämlet nie,  
Drift, und besetzt Warum?

L. In Hoffnung, sein Depium  
Mit nur Gehäuden vollen Ringen

F. Hoff' so guttast du mir,  
Dass in der Hoffnung, sie nie bestund Freymeyen  
Ae, I im Genusse selbst:

L. Bignaten wie ist dir.

F. Und billig wenn du müst gestehen  
Tobald als man ein Gut gurnstet,  
So wird die Lust das zu gestehen  
Warumb? weil gurnstet ist,  
Und nur so können nach Belieben nützen  
In Hoffnung aber stellt der pflichtigen Begier  
Zu dem, was nur noch müst besitzen,  
In das selbst auch angestret für  
Sinnest so durch mich ein mass auf Lenz-  
ten-Bette:

O' was da sein Hoffnung hätte,  
Bald wiederumb gurnstet zu sein;  
Wird ihm nicht der Genuss  
In demselben Jahr zu haben,  
Auszuglein sein und Marke geben?

Ja

L. Ja, ja! ich geh' alt' neu:  
 Wo aber wird alsdann die liebe Hoffnung bleiben,  
 Wenn sich mein Eib und Seele spindt?  
 Oh ja, wird der Genüß der himffigen Lust nicht  
 Dann auch nicht bey se seyn?  
 F. Ich seh', du mußt mich doch noch von der freyheit  
 treiben  
 Denn wo du daruuff komst,  
 Laß ich g'wissend' sein,  
 Und will von Furcht' und Angst' g'halten!  
 So mußt' du für mein Datz gar leicht zu Grunde  
 geh'n;  
 Weil ja nur selbigen Genüß  
 Vollkommener Güter erit - erit gar leicht' seyn muß  
 Als alle Hoffnung: -

L. Hoff!  
 Laß' mich so lang' druff hoffen,  
 Bis ich mit Gottes Dülff' das rechte Ziel ge-  
 troffen,  
 Und nach so langer Hoffnungs: Zeit  
 Im selbigen Genüß mündlich erit' seyn

Act. II. Scene 1.



# Actus II Scene I.

13

Stellet die vorigen vor, welche sich über den Gewinn  
und Verlust auß der Lottene theils erfreuen,  
theils beklagen

1  
Feijba! Vivant die Lottenen!  
Auch erleyet man vor sich das zarter fangend zarter.  
Vor Frischem was ich noch ein yauterwagter Name:  
Cain, als man mich noch vor einer Dicht an;  
Nun aber, da ich frühl das große Loß betom, <sup>1</sup>  
Ward' ich vor jederman so fößlich auffgekommen  
So bald verwündet sie das Glück in dieser Welt!  
Was macht das? mein Verdien? owin! das liebe Geld.  
Owin mir soß jederman, was vor mir zu zier, <sup>2</sup>  
Vivat die liebe Geld! Vivant die Lottenen!

2  
Ich wolke, daß die Lottene  
Wär, wo die Hoffen müßst, greiffen!  
O! mit was schmerz der Dey' und Mus  
Hab ich Geld vor den Loß zusammen, müßten Loß!  
Mein Dorat müßte dran, samt dem Cellarius  
Auch die Colloquia mir für ich brims Zupflüß,  
O jamm! was man Loß mit nicht sie außsprangen.  
Ward' die Lottene! was wird ich nun anfangen?  
Owin! was wird ich br' kün, <sup>3</sup>  
Wahr, ich mir widerumb, soll in die Dey' gehn?  
Und ach! was wird ich die den lieben Fleiß sagen,  
Wann sie mir werden: Jung' wo sind die Bücher? fragte

13.

(3.)

Jesulte Lüttes und Pferd for me vorwärts byllt  
In Willens, solen es wärffens,  
Wund mich Lottene vor mich wund glücklich löuffen.  
Ja Lieder! flucht grüny' mus ist mein Saasob Geld  
Mit samt der Hoffnung für: ich müß die bloß in setzen,  
Und werde nach mir vor es für mich müssen geben.  
Züden so wird mich auf der lieben Künigin Uria  
Für fort gewulch hup, hup es grüny' sein  
Das äyße dabij ist, man wird noch mehr spotten.  
Huy! solch ein selts Spiel was billy auß zu wotz.

4

Jes yäbe mal darinn, wenn das Planeten: Dieß  
Vollängst was in die Luft geflogen.  
Dann aben dinst ist, das mich so wogelogen,  
Das in der Lottene ich wurde glücklich sein.  
Nun ist mein Geldes fort, und mit ihm alles Mein.  
Urologus Meiter! ist Lügen! ist Planeten!  
Jes werde desperat ich will mich glay wotzen  
Fistol und Lagen für so für ich auß der Welt  
Was die ich mass drum nutz? ich habe ja kein Geld

5

Do geht es, wenn man sich dem blinden glind wotzen,  
Und außs Geföffe mass als auß dem Geföffe bant  
Win! soll der Meister alles thuen  
der Exnatis sein imhoffen?  
Und ist geforsen? das sie sein!  
Do dunt kein dreylicher, ja kein wunffiger Man.  
Woy

Ung Venus, Mars, Saturn, my Jupiter, Planeten!  
Ist lahn alloy nure Kraft!  
Och der, vor dem ich nicht, aich für Best, wöfste,  
Och ist die nicht dem, was alles Desubal Hoff.

Ja dat lett fen noes bäter göven!  
t'es doos man, ducht my, nuscht als lüter Briedery  
Met de verfloekte Toekerie  
Ek dommer diipel ek, löt my oock so verfoeren  
En Haapning van gewent: ja Deswoelt! ek arme Mann!  
Och, och! wie klook hedd' eck gedaan,  
Hedd' ek myn besken geli' em Büdel man beboolen!  
Nu gruust my, dat ek t'huus fall gahn  
Jenn went de Moder weet; on ek är nuscht fan gäven,  
Och, och! wie schwaas ward se met mynem Gindkops läven!

7.  
Sagte ich es nicht, es würd' nicht so rasch,  
Wie juam Bäuerdman mit seinem Lohnd Hoff?  
Nun nicht ist aich dasor mit Deswuff und Hoff Besten,  
Um dieu Hofpit font aich dieu rigan Hoff.  
Gest mir und laant fuyrod nicht ist triumph zu jagen,  
Byß ist das Glück gesabt, die fände zu bezwingen.  
Dann ist wof, sagt es das, was dinterob in der Welt,  
Al, 3 yrin mit Müß und flayp vorwobens baar Geld  
Auch magere in fergiszen,  
Und sie mit dem Guevius for in wocays ragen?  
8.

P.

Es möcht, was ich wollte, sagen,  
Do werd' ich das gewiss mit sicher Meynung sagen;  
Nicht anders stimn ich mit allen Dingen ein,  
Man müßte in der Welt was sagen.

Ein Kaufmann, der sein Geld  
Im neuen Casino nur als mein Despot. Hund fult,  
Wird, glaubt mich, immer noch zu großem Christenthum  
gehören.

Das hat er, was er hat: wird nicht ich zu gewinnen,  
Do ist sein Hundel aus. Winkst du ihm dann gehor.  
Man wußte, wo man steht, die selbst Mittel aus,  
Wodurch man, wenn es gleich, nicht helfen kann zinsen.  
Glückes nicht, so daß man sich nicht gleich zu hoch müßte.  
So bleibt es ihm übrig: Vivant die Lotterien!

Alle wußte mich

Vivant! vivant die Lotterien!

Sie wagt? vivant? perant!  
Perant die Lotterien!

Die ruam mir das Geld sein aus dem Bankrot  
zinsen

Mein Herr, sagt ich mir zu  
Es werde darum nicht so toll und schnell sein,  
Man gab's freistückts. Geld zu lassen,  
Und fänglich in die Lockene zu lassen  
Wann man verliert dem Verlust und Capital.

Dein 2 muß hat sie mich betrogen,  
Auch noch Gewinn viel verlor.  
Ist fort ich nicht zum dritten mal  
Doch nicht verlor mich auf die Verluste und zinsen.  
Perant, perant die Lotterien!

Der Letzte spricht Vivant! der andere perant!  
Sind alle zu gewinnen } Vivant }  
Perant } der Lotterien!

Ad. II Scen II

# Actus II. Scene II.

## Moralisirt überhaupt über die Lottenen

Das Menschengefühl eines natürlichen Juch bei  
sich, auf alle Art und Weise sich glücklich zu machen.  
In Lottenen und Lottenspielen sind, desto mehr  
wunder, sie belohnt und vergewaltigt. Doch ist wohl iron,  
Allerorts nach Standes Gebühr Lust, Spiel und Wohlge-  
neyte Anwesende, wenn es nicht die letzten Elan zu  
auf die Lottenen geht? Doch mich dünkt, von der ge-  
guthilf meines Vater von Lottenspielen zu sein, die sehr  
unter der selbst aufstellen, oder die nicht nur auf Spiel  
Capital darin zu setzen haben, auch der Arbeit und Ver-  
lust allzeit zum Verlust und unglücklich ist. Nicht  
denn wenn man sich in der Wagspiel nimmt, das auf  
die Gewinnung selbst zu verfahren. Denn was ist ein  
Lottenspiel anders als ein Glücks-Spiel? ein Spiel aber  
geht auf ein Spiel zu sein, wenn es mit einem  
Miß und Verlust verbunden ist. Spiel, und  
also auf Lottenen sind Actus eines Contracts, wie  
man exaltus sich zu oder mehr Fortuna zu gewinnen,  
wenn, ob sich an Geld oder Güter gegen zufälliges  
Gewinn oder Verlust freiwillig zu einem Verlust  
kommt es denn, da es nicht mehr alles Actus der  
Spiel des Verlustes der Menschen so sehr untrouffeln,  
als über die Lottenen?

Das erste Klingt ab, Fortgehehste Judoren, was  
die Worte zu der Kunst für hofflicher Brief: L'art  
de penser oder von der Kunst zu denken gegen die  
Lottenen verbinde, wenn es nicht: Da die Lottenspieler  
„gemeinlich den ganzen Spiel der ganzen Summe der  
„Gewinn nur sich befaßt, während alle Interessenten glück-  
„lich oder bei der Kunst heimlich gefügt, als wenn jemand,  
der

„ Ino, sic mit einem accurat eingerichteten Spiel abgeth,  
„ wobei wohl die Haupttheilnahme zu gewinnen und  
„ zu verlieren gleich groß ist, als: zehn Pistolen gegen Neun:  
„ Gestalt dieses nun zum Hauptteil der Interessenten in der  
„ ganzen, so bildet auf ein Jahr insbesondere darunter,  
„ weil dabei die Haupttheilnahme zu verlieren größer ist  
„ im Vergleich der Haupttheilnahme zu gewinnen, als der  
„ Hauptteil, den man hofft, im Vergleich des Hauptteils, den  
„ man sich aussetzt. Ja es sind die berühmtesten Leute  
„ Voetius, Lamblay, und der große Kunstgelehrte Joh.  
„ Samuel Snyck so weit gegangen, daß sie die Lottenern  
„ aus dem Grunde, weil es Glücksspiel wäre, nicht nur  
„ gänzlich verwerfen, sondern auch so ganz erlaubte und zur  
„ Mode gewordene Diebstähle zu nennen, sie nicht nur  
„ haben, aus Furcht der gelochten Barbeyrac aus dem Schiffe  
„ bringen, allerdings man, auch bei gewöhnlicher Beobachtung  
„ der Spiel. Regeln, immerhin das Hauptteil nicht begehren,  
„ und es wieder in dem Willen zu sein müssen.

Allin mit weit unrichtigeren Ansichten des Clemens,  
belobte Barbeyrac, und anderen Glück. Leute die Lottenern  
an, bei welchen alles beobachtet wird, noch frei und gläubig  
reputiert. Der Anlage derselben mag nun gleich den über-  
schüssig ruhender zum Gewinnigen besten überlassen, oder zum  
Beweis der Aemlichkeit, oder auch bloß zu einem reinen Wetteil.  
andererseits so kann sich doch kein ruhiger Interessent vor-  
unrichtiger nicht beklagen, als wenn er beklagen. Dann  
sind es nicht freiwillige Contrakte? Sondern es ist in einem  
jeden freien Willen, sich nicht zu lassen, den daraus  
zu bleiben? Hat man nicht eben so wohl zu gewinnen  
genugt als zu verlieren? Und wird nicht der über-  
schüssig dem Lottene-Stiftes mit allegorischer Br:  
gütlich in g

Willigung als nur Belohnung seiner Mühe und  
Angehung wichtiger Untertan zu gestanden? Die  
Gut freiset mich für stille Taten ist fließt das  
mit dem Gedanken eines jenseitigen Fortens  
in der Zeit

Wer stets gewinnen will, und niemals was ver-  
derben mag sich auß der Welt und Lottenien <sup>leben,</sup>  
führen

Actus II. Scene III  
Stellen Arbeit und Gebet als die beste  
Lottene vor

Sagt doch, was möcht es wohl von dem Lottenen?  
Ein man auch, so fast alle Orten zu sein:  
Geliebte! sind sie nicht nur selbst Glück: Spiel?  
Ein Hecker, der sein Gold im Übermaß besitzt,  
Nicht nur gewinnt dazs so viel;  
Ein Armer, der nur Mühe, ist fast zu hoch zu sitzen,  
Nicht ein und fragt nichts, verliert noch dazs.  
Noch mehr: der Hecke brüht zu seiner Vollst: Ruf;  
Der müd-fingiger, nicht der Arme ist barmherzig,  
Dab, was der Himmel ihm auf solch Art verliert,  
Dus magtigen Gebrauch zu Gottes Preis und so  
Und zu des Nächten Nutz vornehmlich an zu  
werden,  
aufst

Ausstatt das muss es mir nicht zu werden.  
Nun! das bezeichne ich nicht, druck ich auf noch so oft.

2

Ich auf nicht: doch so geht es in der weltlichen Welt!  
Ein mancher, anderer doch in Tugend und Tugend lobet,  
Hat alles im voll auf, was seine Lust gefüllt;  
Da muss, das mit Freis nach Tugend und Jugend  
Nicht doch nur, stat mit Hoff und Linderung haben,  
O! wenn ich das bedenk, so müsst ich vor Tugend  
Mich lieber aus der Welt geben,  
Als stat in solcher Unruhe leben

Bist du nun Ernst?

3.

2

Ja wohl! was zerriffelt dran? Dann, ich bin ja geküsst,  
Und glaube, das ich in dem Christi Blut verhaßt.

3

Hoffan! so müsst ich dich auf in Gedult aufstehen,  
Was in der Welt geschieht, galasus anzusehen,  
Und dich aus Gottes Wort zu demselben frohe wissen:  
Es können nicht darin noch irgendwas geschehen.  
Glück, Unglück, alles ist in Gottes weisen Händen,  
Da fließt nicht Ungedult, nicht Törrer, freis und Miß:  
Es freucht, und muss zu letzt es alles wohl zu werden.  
Indessen auch ich so, das ist die Lotterie

als



17  
Als ein gefälliges Ding nicht kühnlich könnt vorbringen,  
So will ich kühnlich nur mit meiner Meinung sagen:  
Die beste Lotterie ist Arbeit und Gebett  
An dieser faltet auf: wo du nicht wohl gewißt,  
So habt ihr bei mir gut genug Danks mit Luthen.

4.

Du fältest, lieber Freund! nicht besser können wachen:  
Denn was man selbst verdient, das hat man ganz  
Und das Gebett wehret der Lust und Leidens.  
Gütern ist ja der Mann zur Arbeit so gewohnt,  
Als ein der Vogel ist zum Singen außersohnt  
Allin was Faulheit liebt,  
Die nur aus Müßiggang dem Glückspiel wehrt,  
Und aus der Lotterie viel Freundt zum Singen,  
Damit er desto besser im Duder können liegen,  
Der ist, bei manne frei nicht gewest,  
Dass ihm das Glück was bestest.  
So will ich dir noch ein zu können besser sagen:  
Wilt du im Glück: soßf' abwas wegen,  
So dankt, komst was ein, demüthig Gott dafür;  
Komst nichts, so dank: Wer weiß, gebiltes aus dir.

A. H. Lorenz W

# Actus II. Scena IV.

Vollen eine Unterredung an von dem Alterthum  
und mancherley Arten der Lottenen, auß den  
Geist- und Weltlichen Geschichten.

Co. So was ist das alte Sprichwort: in der alten Welt  
gibt es immer was neues. Einmal vorhin ist große  
billig der aucto fast in der gantzem Welt grand mode  
geworden Lottenen Easht und mir, Geliebteste freun-  
de, ein wenig in die vorigen Zeiten zurück gehn, erredt  
mir wohl davon auß mir geringste Wissen ankommen?  
Was Wunder? das man sie bey uns außkommen  
als subtil-erfindungs Mittel außsah, das Geld  
den Erwerb gütwillig auß dem Reich zu locken:  
oder als honette Schutzweiser der unruh Welt, die  
mit der alten Weisheit sein und Gedult sich nicht  
ertragen können.

Gr. So ist mir lieb, Mein Freund, das du mich auß  
dieser augenscheinlichen Decker bringest. Denn die guten  
Lottenen haben sich zwar nun Zeitlanges bejden  
müssen, und zwar bey und gute Gründe geben; Nur  
müßte aber, da man die Sache mit unpäßlichen An-  
gen zu betrachten anfängt, schließt sich mancher Irr-  
thum, den die unvorsichtige Welt bißher davon  
gesehen hat. Vorzeig mir, wenn ich nicht dieselben  
auf den Sinn zu sehn, als ob die Lottenen etwas  
unerschundenes wären.

So. Amungstumb brüfft ich mich auß die allgemeyne Tug,  
und werde als meins Dat nicht off vor nun  
Falschumb

In einem Rahmen, der mich davon in mir selbstem da-  
vor nicht beirren kann.

Gr. Dinstad wird mir noch lieft, sies. Der Gebrauch des  
Eofes ist immer der allerälteste, so fast bei allen Völkern  
ublich gewesen, von aus dem Ursprung der selben gar  
evident zu sehen.

Sc. Ein ist der recht beyer der selben zu wissen, da ich mich  
nicht beirren, etwas davon erhalten zu haben, wohl aber,  
das ich selbst unter dem Galsten jehozod nach Trostend  
gewesen. Et adhuc sub iudice lid est.

Gr. Homerus, der allerälteste von den Poeten bruyt im  
auff die Sitten der selben frey einfälth, aber augen-  
wehm zu sehn. Ein Beispiel, der mit einem andern die  
Schaffe füttern in Zweifel gewachsen war, erlegt von  
2 verbanden Säuren das rechte wern, wach stliche Kiehl-  
stein in die frey, und sey in den andern eben-oder  
uneben mit Befugnis, das man sich wachsten erinder,  
die Waff von den Gilden, stittigen Säuren haben solte.

Sc. O! ein yunges Uoffnung rind Spiel, worum man  
itz so viel talyuden auff hin gewachst-wohl das man magt.

Gr. Kayserth, als man zu manchen Mißfand sich über yn-  
rigen Dinge zu wachen, so beyam man sich auff dieses  
Mittel, umb die Stittigkriten firt, das also bei zu layen,  
das sich Niemand über Aufsicht zu verlayen setze. Vol-  
gegenhalt sam auf bei vortrefften Dingen das Eof  
in Betrachtung, wie wach. sein Handt anderden eriden.  
Dinstad oder jure diele Eaudat allem bairn: diese oder  
jura mit Groyd wachillen Forthen der Groyd fahen solte,  
und dreyhundert mehr; das es auch gewiffstetoten fone,  
das im Groydten das Wort Kriegs ein Eof, /streff  
eine

eine Gottesgabe betrachtet, wovon wir ein furchtvolles Exem-  
pel in d. Schrift lesen, da das Land Canaan auf's Götze.

Stille. Brief von Lindner Israel durch's Eoz ausgehelt worden.  
Dieses ist nicht das einzige Exempel, woraus zu be-  
weisen, das die Hebräer das Eoz im Gebrauch gehabt  
hätten, sind das Meynung, das die Befreiung  
Lots von Abraham nemlich durch's Eoz geschehen,  
wel in Gefangung derselben der Uebel gedacht wird. Und  
Christlicher finden wir das selbe in der Geschichte des un-  
glückseligen Achans, dessen heimlicher Diebstahl durch's  
Eoz entdeckt ward. Durch's Eoz wurde der Voth zum  
Sünd-Opfer verkauft: Durch's Eoz ward Saul zum Könige  
erhoben. Und was was es, das den flüchtigen Jonas in  
Maus und folgende in der Wallfische Bauch brachte, als  
das von dem Schiffen über ihn geworfenen Eoz? Doch  
dieses alles waren sehr wichtige, und theils auf Gottes  
ausdrücklichen Befehl, theils auf durch's Eoz bedruckten  
Befehlung geschehen Eoz. Aber auch in geringeren Dingen  
sollten wir uns das Eoz zu bedienen: als bei Ausstrei-  
kung der Lebenden vor die Thüren: bei welche Thüren der  
Fahrgeld diese oder jene Leviten zu streuen können, oder  
wenn bei Collecten vom Volke das Geld zu empfangen.  
Item, welche Thüren der Kauffwech öffnen, oder die Ge-  
löbte dazu anstellen, oder dergleichen mehr. Aus  
welchen und andern Ursachen, man sich freuet, und theils  
gung verhält, das das Eoz nicht nur von gottlichen  
sich, sondern von den irdischen Gütern irdlich gebrauchen  
sich.

P. Aus dem, was ich, Meinen Freunden, ausgebracht, so-  
wie ich weiß, das sie meine beschriebene Meynung von  
der Nichtigkeit der Lottenen über ausgebracht, und also  
bei Zeiten würde nicht haben lassen.  
Soz.

102. Nicht nur aber im Alter, sondern auch in den Verjahren  
des neuen Testaments finden wir Hoffinder die thätige  
Hülfen, das das Eoßen, bei gewisse, oder vielmehr  
in gewisse, und gewisse, fallen, gebührend  
größen. Als die Hülfe unser Hülfen Hülfen:  
Das ist die unser Hülfen: Man davon gemacht, nach  
die thätige Zahl der 12 Apostel durch Eoßen  
denn nicht, als die unser Hülfen Matthias macht  
wird. Ja nicht nicht die Lösung der Hülfen die:  
Hülfe selbst das Hülfen der Eoßen über die Hülfen:  
die unser Hülfen? so gar genau, was die unser Hülfen!  
wobin nur aber die Hülfen der Hülfen allezeit  
die unser Hülfen, da sie thätige Hülfen Hülfen  
auf dem, auf die unser Hülfen, Hülfen  
Hülfen, und mit niemande Hülfen Hülfen  
Hülfen auf, die unser Hülfen Hülfen, ob und  
was der Hülfen Hülfen im Hülfen Hülfen;  
so ist es auch gar nicht Hülfen, die unser Hülfen  
und Hülfen außer der Hülfen Hülfen Hülfen  
Hülfen

103. Das ist aber so viel nicht gelogen Hülfen / so weit  
die ja wohl, Man Hülfen, der Hülfen Hülfen:  
— Petronibus atq; Petis

Quodlibet audendi semper fuit equa potestas.  
Das aber Hülfen ist wohl Hülfen Hülfen, ein man nur  
Hülfen Hülfen, die Hülfen Hülfen: Hülfen Hülfen Hülfen  
Hülfen Hülfen Hülfen.

104. Das ist kein Hülfen: der Salomon sagt ja Hülfen:  
Hülfen in Hülfen Hülfen Hülfen aus 183: Das Hülfen Hülfen  
den Hülfen, und Hülfen Hülfen Hülfen Hülfen: die  
Hülfen

Dann das Wort Tades, nach der berühmten Gataker  
Abjuring im Grundgesetz seiner ursprünglichen Figen-  
heit nach, wenn Protes bedrückt, folgend dem  
verfallt, das auch diese beispiellos diese Top aus-  
gemacht worden.

Ohm Oben desgleichen Fuß/Fapfen von Ausmaßung  
früherer Protes diese Top finden wir in den Ge-  
schichten der Griechen. Dann außer dem, was Homer  
von dem Tode Ajaks und Hectors berichtet, was was  
doch der Otracismus andrer als eine Art der Lotterie,  
die nicht genau imb Gewinn oder Verlust, sondern  
immb einem der Protes zu machen, das ist, imb Gluck  
zu jagern ausstellt wurde.

M Paszup me man Freund! das ist die summa  
gänzlich einverstanden. Einse Professor der Athenen-  
sischen Archonten oder Stadt: Richter was nicht andrer  
als eine Sammlung der Urtheile der Bürger von dem  
jüngern, welchen man entweder wegen seiner Gewalt,  
oder Enustumb, oder Ausse imd Einbe beim Volk  
als dem Engment gefällig aussen, und also da  
dies eine Zeitlang imb Gluck nach Argos oder sonst  
wohin vertrieben

Ohm Einse höst mannen Dat, nicht im geringsten immb,  
sondern beständig viel mehr dinstelben. Dann sage mir  
doch mein Freund! auf was Art geschah denn diese  
Sammlung der Urtheile über einen zu verurtheilen?

M Das ist in Luft gezogen. So ward usms auf  
öffentlichem Markte, wo ein 9 Archontes nicht dem  
Kast saßen, nur gewisse Platz mit Versanden besetzt,  
wohin

noimm ~~was~~ ein großer Joch, stand. Nachdem nun  
 die ganze Bürgerchaft zu einem Briefe war, gingen  
 sie die 10 Meilen, nach ihrer Zehn Zünften an den  
 gewählten Ort, also nun jeder der seinen aus dem  
 Kupfer, worin oder worauf die Kaiser die höchsten  
 zu verfahren war, in den großen Joch lag. Darauf  
 wurden diese Kupfer, oder Kupfer, welche Graf  
 Orkana fing, von den Kaiserlichen geprüfet, und so-  
 fort aus dem Kaiserlichen die mehr Anzahl aus-  
 machte, die aber nicht weniger als 6000 sind, die  
 die ward alsdann ins Land gebracht

3ten. *Tuo te iudicio prodis, Amice!* Ich bin sehr  
 nicht zufrieden, das die Verwaltung durch die  
 geschehen? Doch diese ganz auf Land und Herr-  
 schaft nur fällt aber ich nun nicht auszusprechen und  
 zu Erlangung neuer Herrschaft angewandte Kette

4ten. Ich! davon möchte ich wohl gerne einige Briefe  
 haben, wofür ich dir nicht besonders dankbar

5ten. Das ist! denn zu dem Ende sind wir ja zu einem  
 die nicht mit unruhigen oder sinnlichen  
 Dingen zu zerstreuen, sondern mit nachlässigen und unge-  
 rechten Unterordnungen einander zu unterhalten.  
 Ich reflectire selbst auf die ganze besondern Weise,  
 die zu Venedig gebräuchlich ist, wenn jemand aus der  
 großen Anzahl der Nobili in den Rath soll erhoben  
 werden. Denn alle verfahren nicht anders als durch  
 einen Dreyzahl miteinander machenden Versuchung  
 so das die selbst nicht das geringste Unterthun

vorgerichtet sein ein rechtlich form aber diese Staab-  
und ihren Cottene, das ist in so unruhig dinst, als sie vor  
zu stellen, auch viel zu lang und zu niedrig sein sollen.

102. Volstgehalt wird dann aufrecht der Wast nicht  
Königlichen Boyfod unter diese Art der Egeringen geofft  
werden müssen.

Okm. Allerdings sind nicht anders: In der Weise, die  
Hinter bei der Wast nicht Oberhaupt der Königen  
Lieser in dem Conclam zu sammeln, oder dass man  
auch, wie die Könige sich verhalten sind ihnen gegeben,  
und auch man, il scrutinio unum, ist vor einer  
Art einer Cottene anzusetzen, unmittelbar welche der  
Lieser glaubhaft mit dem großen Toppe dinst, die  
andere alle aber mit einer Nette anzusetzen.

M. Diese Arten der Cottene lassen sich nicht passieren.  
Aber dass man sehr auf so gar über der Menschen  
Erb und Erben vorredet, als wenn zum Exempel  
bei nicht anders großen Dinst, oder andere  
auch diesen Gesichtslichter aus einer Gesellschaft vor  
sein, da neunte diese Ege zur Dinstbauet nicht will  
wird, findet man ganz barbarisch und fast brasilianisch  
zu sein.

Gr. Dieses Problema ist ebenfalls schwer auf zu lösen.  
Das Exempel, so dass alle zum Dinst von Jonas ange-  
fügt wird, dass dieses nicht mehr zu sein, all die  
auch nur ganz bei, sondern Dinstung Gottes was die  
auch man mit dem Dinstwort: Necessitas ante rationem  
est, in diesem fell anzusetzen können, ist schwer zu be-  
urteilen: und ob rechtlich der Dinst Johannes: sein Leben  
vor die Brüder zu lassen, sich zu geben, mögen andere rechtlich.  
102. Gott





in mythen Macht steht: das sie der selbigen Dünkel  
nicht mythen lassen: und wenn man schlafmüde ist  
wird aufliegt, so ist man schlafmüde dergleichen.

Welche schlafmüde Oedipus, gesessene dann ein  
so geringes Dapur, als ich es schon mit gar von bestanden,  
sind die von Gordischer Knoten aufzulösen fertig sind?  
und wo sind man eines andern faders finden,  
und sie aus diesen wunderbaren Labyrinth, so viele  
gegen einander fortwährend, Mysterien gespielt können  
zu wiederholen?

Soch mich dünkt, es kommt hier alles auf eine  
wichtige schlafmüde an, was man Glück findet.  
Im werthvollsten Zustand, das auch fliegen und  
wohlbedächtig sein und lassen rustigen, sind  
ein Glück genannt. Das nennt Salomon beträchtlich  
Prov. 16.20 weisheit, wenn er spricht Wer eine Taube flügel führt,  
Sap. 11.6 der findet Glück. Ein flügel Löwe ist der Vöckers  
Glück. Und wenn ein unvorsichtiger Mensch, oder  
Aberkennung eines Schadens, wozu man ursprünglich  
meist brüderlich, führt auf ein Glück; so wie es  
Gegensatz derjenigen, was man oft in der gutten  
Böser werden lässt, ein Unglück findet.

Was findet nicht für ein, Soch und Wohlgenugte  
Zücker? das nach der ersten schlafmüde der  
Maus sind Glückes Minister sein können, ja auch  
sein soll? Dann hat nicht ein wenig Zücker  
Gott

22

Gottes Ansehens, so wohl denn frey Willkür in die Ir-  
lichen Handlungen, als auch gewisse Mittel und Wege  
besondt. vermögen werden so die göttliche Absichten be-  
fordern, das ist, sich und andern glücklich machen soll?  
Hörämmt es diese müßwilligen Worte, so fällt die Schuld  
des Unglücks auf seine eignen Schulden, und man kan  
ihn alsdann mit Freyheit zu neuen Israel! du bringst  
dies selbst in Unglück!

Frei dem allen aber befällt des souveränen Schicksals  
und Befehls der Welt sich dieses Regale vorbey, so  
das ihm und seinen die Wohlthaten nach seiner in-  
nubehaltenen eigenen Gewalt, Macht, Weisheit, und  
allergütigsten Willen einzurichten O! ein glücklich was-  
de judenman frey, wenn es sich dieses allergütigsten  
Hörers frey Schicksals gänzlich überlassen, In dem  
allgemeinsten Eingreifen einmüßig man frey, mit  
seiner Freyheit zu andern was; übrig aber  
mit David Freyheit lassen möcht: Frey! lebe mich  
nur den nach deinem Wohlgefallen!

Glaubten die, Allerseits Lob- und Wohlgenegte  
Anwesende, das sie des ungenügenden Gedult nur  
noch in so weit anstehen, und mannen Satz mit man-  
nervolligen Freyheit in gebundenen Tode zu be-  
stehen:

Wie viel zu seinem Glück der Mensch beitragen kan,  
Das zeigte Agamemnon, der kluge Kaiser an  
als sein getreuer Knecht darüber sich beschwerte,  
Das ihm das Glück nichts vor seine Freyheit beschränkte.  
Der

Der Kaiser sprach heraus: Du hast ja unre Schuld;  
Dass aber dir nichts wird, ist deines Glückes Schuld.  
Wir wollen einmal sehn, wie dir es wird ge-

lingen:  
Drauff ließ er allobald zwei gleiche Büchsen bringen,  
Die eine war voll Gold, die andre voller Bleij;

Nun, sagt' Er, die du wilt, das wehlen steht dir  
frei.

Der Knecht nahm eine Büchse: man öffnete die seine;  
Doch ach! es war nur Bleij Ist nun die Schuld nicht  
deine?

sprach Kaiser Sigmund drauff: Wir gönnten dir  
das Gold;  
Dass du das Bleij gefaszt, das hat dein Glück  
gewollt.

Was lernen wir hieraus? Diß, sich mit dem Begnügen,  
Was Gottes weiter Rath beschließt uns zu zufügen.

## ACTUS III. SCENA I.

Stellen eine Vergleichung der Lottenern mit den  
Schulen, und dieser mit jenen an

# Dornit ist es mir so mit der ungeschicklichen  
Klugenheit der Müßigen Prostan und  
Willen gekommen, Allerorts nach Standes Gebühr  
und Ansehn Söchst-Loch- und Weltgeschäfte an-  
wesende, da man allzu allzu macher sich  
getraut.

gestraunt. Nicht genug, die Sum-alte Welt mit  
unverschämten Lotteneien zu verkleinern. Nicht ge-  
nug, die Hoffnung eines Glücks durch unethisches  
Gehalt des Balbes vorzuziehen. Man geht noch  
weiter: man verliert sich auch so gar, die Lotteneien  
zu Schulden zu machen, da es doch nicht Forderung des  
Auditors so richtig als das geringste Vertheil an-  
sinnig halten zu müssen, ob es nicht der Herrschaft  
nicht genug zu sein, die Schulden zu Lotteneien, so  
als die Lotteneien zu Schulden zu machen? Wie wohl ist mir da-  
bei gar kein Bedenken, da die die gut findung dieser  
Frage die Wohlthat des Tugend einen Nutzen haben  
wird, allerdings, sie bloß die Übung des Wohlstan-  
des zum Findung hat.

t. Es wird gar wohl, Mein Freund! das man  
Philosopho gar wenig mit Worten gedient ist. Es ist  
nicht davor zu lieben zum Tadel, selbst zu sein, so wird  
es sein, das es zum Besten meint Tadel: Das  
Lotteneien Schulden sein, mehr als das einen zu schuldigen  
Grund haben.

H. Ich bin begierig sie zu hören.

A. Und es genügt, sie herzlich vorzuziehen; jedoch mit  
dem Bedenken, da es mir die Besten steht Tadel:  
Das Schulden Lotteneien sein, gleichfalls wird es laßt.

H. Im Dienst ist das andere wohl, und es haben das  
gänzliche Vertrauen zu meinen Besten, Humors und  
jener Billigkeit, da es manchen Tadel vollen Befall  
geben würde.

A

A. Nachdem ich sie befunden werde. Doch ich gehe zum  
Brennen des murrigen: und da findet sich das in  
dem bloßen Glasmen durch Dinge, die ich zu vor-  
gleichem Zweck, einen Gleichheit. Dann sind nicht Löt-  
ten Spiel?

H. Allerdings

H. Und Töbelen sind vor allem für Lude, das ist: viele  
genannt werden.

H. Mit was Kraft aber, lassen ich andere nicht spielen  
allerma, ja ja Töbelen nicht zum spielen, sondern  
zum Lernen angestrebt sind.

H. Ich meine aber, mit gar gutem Kraft: Dann bei  
den Kommen für den alle dingsmigen, oder Lude,  
allerer der Jugend in allerhand Töbelen: Exerzieren  
grübel werden da nun in Töbelen die Gemüther  
der Jugend in allerhand Töbelen und Wissen, so  
grübel werden, so hat man sie daher gleichfalls Lude  
doch mit dem Breywort: litteranos genannt.

H. Auf, so ein Art will ich dann diesen Brennen  
passiren lassen

H. Freue, gleiches man zu Töbelen allerhand Sorten  
von Töbelen antreff, große und kleine, reise und  
Lernen, gute und böse, Lebende und Töbende; gleich  
galt ist es mit den Töbelen besessen, welche ja  
nun mehr conflux und Missmaß allerley Art  
von Menschen getrieben werden können

H. Dieses tertium comparationis, Man findet,  
sind aber von seiner Wichtigkeit zu seyn, jedoch mag  
es auf so mitgehen

A.

A. Das folgende wird offenbar von mehreren Nach-  
dichtern. Es ist bekannt, daß die meisten Schulen  
von einem Zerstörer Lindas in Ordnung zu dem Ende  
in die Schulen sichten, um die innere Gedult zu sehen  
zu lassen. Man weiß, daß man immer länger wolle,  
daß die Lottener der Schulen herein nicht aufhört,  
das müßte niemals etwas in derselben eingestrichelt haben.  
Denn ist irgendeine Gedult zu lassen, so ist es gewiß  
bei den Lottener. Vor der Zerstörung hängt die Unge-  
dult an in der Zerstörung selbst, wenn  
ein großer Gewinn nach dem andern ausgezogen  
wird, und immer immer zurück bleibt. Wenn endlich  
nach der Zerstörung derselben nicht mit großen Buchstaben  
auf der Erde zu finden, d. h. da last, so wird nur ge-  
dult haben, und mit seiner Schuljahr zu finden, ist  
Erfolger, man Freund! sind dann nicht Lottener  
Schulen? und gerade Schulen der Gedult?

H. Ich sehe wohl, man Freund! daß es auf solche  
Weise für einen müßigen Gewinn gegeben, ein wenig  
zu seinen flüchtigen Fortschritt. Denn nichts werden  
ich sein bringende Zerstörung im besten, und zu  
manchem, daß, daß Schulen Lottener sein, utiliter  
auszuweisen, zu mehrer Überzeugung aber auch den mei-  
nigen fügen.

A. Die sollen mir lieb zu vernehmen sein

H. Was in den Lottener der Gewinn sind, das ist  
in den Schulen die Zeit, die man, und Wissen lassen,  
examinat, immer freier, das größte Teil der Ge-  
lehrten, was Gottes Furcht ist, und alle zu allen  
Ernen

Jungen nütze, und die Verbesserung nicht nur dieser; sondern auch jenes Lebens hat. Wollte man sich bemühen, das Jünger Erbgut gewonnen, diese aber erlernt zu haben, dann gäbe ich zur Antwort: Alle Weisheit kommt von Gott dem Herrn, und ohne dessen Danksagung werden wir aber so wenig in der Schule lernen, als in der Lotterie gewinnen.

A. Die Gedanken gefallen mir nicht mehr, und bitte als fortzuführen.

H. Die Zeit und die Gelegenheiten freisetzt mich etwas näher treten, und den besten Beweis machen. Tagab von diesem loblichen Gymnasium selbst freizuhelfen. Ich sah daselbst in dem Hofe sitzen, wo früher als ein aufsteigende Lotterie anholte diese zu Grunde kommen, so müssen viele dazu concurriren und zu reparierung ihrer Fouten nicht anders als viele reichten werden, da die Geldflutende Zeiten, und die still und das großen Rads, ich will sagen, alle Paderb und Wandels einem einzigen, ich mögen die Dämerei, die Beförderung derselben gänzlich untergehen lassen. Vollezeitfalls falls ich mir alle gültigen Wohlfahrer als soviel Einsetzer vor, dann bleibe mich, bleibe weniger große gewonnen, oder besser zu haben gegeben, nach dem Vermögen und Umstände sind jedes der selben, und diese wichtige Lotterie zu completiren. Indes ist gewisser Bräutigam nur männlicher Artigkeit: denn in jenen geht es auf viel Nicken, obgleich jeder sein Geld nicht für aber lauter Gewinn, weil die Einsetzer nicht ihren Nutzen, sondern das Gewinn



Gesamten des Gymnasiums, und das ist  
sein Vorhaben, daß es williger Zusatz nicht ohne  
Gedanken zu seiner Zeit wieder hervorgehoben werden.  
Denn es ist ja der Pflanzgarten ihrer Stadt, von  
Kindern und ihrer Nachkommen zu dem so hat der  
göttliche Heiligung alles darzubringen, was zur Ehre  
Gottes, zum Nutzen und Zierde der Vaterstadt, und  
zum gemeinsamen Nutzen angewendet wird, zum  
unerschütterlichen Eifer und Tragen gesetzt.

A. Mein Vater, mein Freund, ist vollkommen zufrieden.  
B. Ich bin von diesem löblichen Gymnasium, seiner  
übrigen außerordentlichen Eigenschaften wegen vollkommen  
zur Lobreue erhaben, ich will, es ein glänzendes Glück  
haben möchte!

H. Nur Gedult! Rom ist nicht in einem Jahr gebaut:  
Gott's Hand wohl geschehen!

A. ~~Sein~~ Gott lasse es geschehen!  
H. ~~Sein~~

### Actus III. Scena II.

Stellen die Freude der Augen über die Wohlthat  
der neuen Fenster vor, und muntern, nach ab-  
gestattetem Lobe Gottes, die folgenden zum  
Danken und Wünschen auf

1  
Was vor mir selbst sieht dir'sdingst mein Augen-  
paar!  
Geliebte! bin ich nicht? 476 sine nicht, wie der  
Difaur de

Der Frauen: Augen ihre wofür?  
 Und in reinigster Ruf mit dem Apollo Horen?  
 Ist für nicht? wo man nur den Weg zur Weisheit  
 Und wo man sich die Finsternis geküsst? <sup>Das?</sup>  
 Ja, ich besieh mich wohl: hier, hier hab' ich gesehen,  
 Und auch mein Spiel gelohnt: Doch hier ist nicht <sup>er =</sup>  
 Was vor Veränderung in Jesu's Geist geschehen  
 Fordern was alles früh' und fester angehen:  
 Ein Fenster waren blind, vor Abtrübsung zerfallen:  
 Kind, Knecht, Zelt, Dornen drang überall herein:  
 Das Licht andrer nicht als das bescheidenlich sein;  
 Ganz andrer ist es nun: ist das nicht mehr vor  
 Denn alles ist gewandt. Willt Freunde mein  
 Und sagt, ich bitt' mich drum, wie ist das zu ge-  
 gangen? <sup>Wohin?</sup>

2.  
 Du wusst nicht, mein Freund! Dies eben ist der  
 Ort,  
 Wo wir wohnt Gottes heiliges Wort  
 Und gutes Menschen Grund, die allerhöchste Ehren  
 Des wahren Weisheit täglich formen  
 Dies ist der Augen Sitz am Ozean und Lebens-  
 Strand,  
 Wo man nur Wissenstast und Jugend magt  
 befaßt:  
 Ein

Ein Baumfäll' und der Fleuchhieb: Gehen,  
 Wo man, Erb ist bewußt, die Stämme abzuziehen,  
 Ein zu des Vaterlands und dem gemeinen Wohl  
 Man muß in jedem Stand mit Nutzen sitzen soll.  
 Was Wunder? das man das zu schmecken sich be-  
 Wo von die ganze Stadt so großen Vortheil genießt.

3.

Ihr Mägen freuet euch' man findet nicht ein  
 Und mit demselbigen auch ein Eiß und Eiben:  
 Man sagt vor uns Wohl: sagt mir, ist dir's nicht  
 Ein Zeichen, das man nicht vor Lohes sich regten?  
 Ein Zeichen, das man noch die Schul: und Mägen  
 Ist es wohl, der sich viel um beyde Mühen grobt?  
 Und dunkt es wohl daran, ein recht zu unterhalten?  
 Dacht man, sie muß nicht mehr vorfallen und walten?  
 Dies aber zeigt die ganze Stadt,  
 Ein große Dorn für vor ihm Schuln sat  
 Dies legt ein Edler Rath den Handmaß, seiner  
 Vor sie klar an dem Tag: Dies gibt auch edlern  
 Die ganze Bürgerklasse so viel, als jeder  
 Zu ihrem besten: Bau, und zeigt damit an,  
 Ein so einreden sie auf ihren Vor beflissen:  
 Ihr Mägen, freuet euch' Das könnt ihr nicht gewinnen.

4.

4.

Wie es uns nach Dichters Lustwunders  
 Und nach Habes-vollen Kraft  
 Des güldnen Tomsen Eust und Kraft  
 Des Lammes und Wolkes bringt,  
 Und der bedürftigen Welt  
 Eust, Ebnen, Eust und Tomsen bringt:  
 So und nicht anders kommt mir  
 Des neuen Fenster Zirkel für -  
 Sagt, Mufen! könnt' ich groß zu rinnen, frohen  
 Ebnen  
 Stund' so mühsam der Dichters Vater geben?  
 Des Tomsen, Fay und Eust?  
 Wollan! so drückt mich auf auch zum güldnen  
 Ebnen:  
 Eust, auf Ebnen und Dank sich ämblich zu be-  
 Ebnen,  
 Dastan ist es mit Kraft der Dichters Ebnen  
 Ebnen.

5

Ich stinn völlig dir in demer Migening bij,  
 So bij nicht in der Welt so stin als Dicht zu  
 wunden.  
 Allans es uns sind, der Solpe recht so kommen!  
 Was vor uns größtes Glück und große Wohlthat bij,  
 Ein Zinn, welches Licht und hell ist, zu bezeugen:  
 Geylaucht nicht selbst die Schrift der Himmel mit  
 Und sollen Tomsen: Glaubt, die frommen zu be-  
 lohen?  
 So

12

To was im Jugendheil der Tollen Krafft: Gerecht  
Mit seiner Finsterniß voll besetzt, Angst und  
In der Melancholien Gefahr wunderbarlich soll erliegen.  
So freudig ist Muses! dann darüber so erfreut,  
Und macht sich dafür zum Lob und Dank bereit.

Wohl! so ertrug ich dann, ein groß ein Wohlthat  
Ein auch empfangen ist?  
Alle antwortet ja!

Wißt ich, was dabei  
Vor vielen Miß, Zeit und Kosten drüß gegangen?  
Alle antwortet ja!

Magst ich ohne auch vor der, was ich empfangen  
Nicht socht noch fließ zu sein?  
Alle antworten: O Nein!

Wohlau! so fort auch seine Schuld und Fliesen  
Ein nie gebührens zu nutzten.  
Zu fündig, hat er dann, der wohnt in einem Eist,  
Wohin niemand gelangt, vor seinem Angesicht  
Das güldne Opfer ab, und stinkt zu dessen Herrn  
Für Lob- und Danklied an in allen seinen Toren.  
(Sinnreich und musisch: Man danket alle Gott, etc.)

O Herr Gott Rebooth! laß du dich fluchen  
Auch durch dieses Kindes Mund in quader groß ge-  
fallon  
Sinnreich

Sinnmäßigt so stellt dann auf des gantzem Gönner  
Für sich: verbindlich Satz in Dank: und wünschen dar.  
Schaar

## Scena III

1  
Lob: und Wohl für die Mäcenaten!  
Ein vor das Reich der Stadt und unsern Mufen  
Kopft, nehm doch Gognungst das flachste Opfer an,  
Das aus verbindlichem Dru die Jugend bringen kan:  
Ein Jugend, welche für uns Eicht und würd Erben  
Dach neuer Fenster schmückt großgünstig labt ga-  
Zabt Dank! labt großen Dank vor diese Güte, die  
Ein in der Welt das zu niemand ist beid.  
Das einmal können fies mit tausend Glück und  
Das viel, labt Eicht und fecht imb rüch der Tragen!  
Es überfüllt fies mit großen Wohlgegnen,  
Das zum Säure, labt im floor und Wasser des  
Und fiesun allen Kraft und flach  
Mit glücklichem success!  
Vivat die Mäcenaten!

2  
Lief, Loh Gönner unsern Mufen!  
Lief, latten gleichfalls auf aus festgesetztem Bufen  
So

O Es: als Truunde in gülden David-Fluß  
 Und stehn sie davor verbunden bis ins Grab!  
 Nun rühn Erb' und Eust zu dem gelosten Wofen  
 Laß man auß jndem Eust der neuen Fenster laß  
 Der Trer weyßte sich auß sinte Dreyer: Land,  
 Mit nießem Überflüß, was Jr sine augensandt.  
 Er laß, steh rühn Laß das freuden-licht gausen,  
 Dreyer sin besetzt von Trauer: finsternißen,  
 Und rühn Erbud fast in so viel Zafun gese,  
 Als viel in diesem Laß der neuen Fenster se.  
 Eys erinßen alle wir auß sohr: freitens Dreyer:  
 Vivant die Gönner unßer Misen!

Ein ganzes lobliches Gemein' und Bürgersehaft  
 Comt in der Misen: Deyar auß güldigen Dank zu  
 Vor das, was in zimm Bau der Fenster bringet.  
 Ein Herr der Freyen: Gott wolriß jndem Eruff,  
 Ein, vor das Wofe der Stadt gausigtes guten Willen  
 Auf allzeit in der That und wirklich zu erfüllen!  
 Er rüßte es dazu mit nießem Mittels auß,  
 Und seyne güädiglic es und sin ganzes Laß.  
 Ein Nahrung und Proteß sambt dem vorfallens  
 Ein Dandels bringe Jr doch anders, ein zu vor!  
 Zu

In alten Wappstein, Taud und Floo!  
Und was dann sein Bild zudenken zu löst  
Das laß' fr jeden auf in Fried und Kufgrüß.  
Das Jahr wölgt dazu von oben sein Kraß!  
Vivat! Vivat die Bürgerfchaft!

4.  
Auch so um fünd' Eoß der Schülen zu gefallen,  
So pünktlich wir zu sehn das Pöcksten Vater: Land,  
Der die'n Wohlthat mit auß' Quadern zugerwandt:  
Din müßt, so danken wir, und müßt'ig frohlich Allen,  
Din zu dem Fenster: Bau das i'ne gell  
Der Pöckle fünd' ob zu hain' und Drayn an,  
Und laß' Din udgerambt auß' allen Cottenen  
Das Briggkayn Geld zedn doppel't winder zier!  
So wollen ihr Gewinn und ihr Premie seyn,  
Das Neten und Verlust sel' niemast' mische drey:  
Und rechtlich laß' fr sin, wenn alle sind wessenden,  
Ihr sel'iger Gnaden: Eoß mit' Lebens Lyte fünd'

5.  
Mir fällt beim Fenster: Bau der Brücken: Bau auß' uns:  
Dij' Pöckten wir davor nicht glüffalt Jandbass' seyn?  
O: d'umt' doch, wenn nicht Müß, was vor Broyt' und Lufft' seyn,  
Was vor ein fünd' Geld, bij' d'is'n flayten Zeyten,  
Wo alle Kapring luyt, wo Geld und Güst' so seyn,  
Hat



Hat dieser Bau gestiftet? Der löst wohl auch was  
 Ruff' laßt mich auf dieser und dessen Güte prüfen,  
 Und dann, der ihn besetzt, den schuldigen Dank verrichten.  
 O, Herr Gott Zebaoth! Du, Besüher unsrer Stadt,  
 Der mich aus aller Noth bisher gelassen hast  
 Du sey Lob, Ehr' und Preis und Dank davon gesungen,  
 Das dieser herrliche Bau so glücklich ist gelungen!  
 Ihr Väter! In des Uebersorgsamt, auf's Beste:  
 Und der, der diesen Bau so ansehnlich dirigirt:  
 Seyt ihr, auf! laßt euch dieß glückliche Wunderfall  
 Vor solch Wohlthat wohl gefallen!  
 An dem uns gekümmert Wunsch, hat alle Danken an  
 Gott, der das gute stets vergelten will und kan,  
 Seyt davon eine Eohn in Zeit und Ewigkeiten!

\* \* \*

Nun wohl! Gott sey zu dem, was er in seinem  
 Innern ausgesprochen, sein allgütigst Amen!  
 Seyt halt! noch eine Pflicht, die aus dem Innern gehet:  
 Daß Niemand sich beißet, bei dessen Thron und  
 Seit der Todten Halls Erwählung und Gottes,  
 Ein neuen Fenster ist müßwillig zu erhalten.

Nachredner.

Each-Kedner.

Allesforts nach Standes Würden und Ansehen  
Fochst: Foch: und Wohlgeschätzte Aufmerksamkeit.

Unter so vielen überaus weissen Knieen der aller-  
weissesten unter allen Weissen <sup>Königen</sup> ist mir diejenige in-  
sonderheit merckwürdig vorkommen, dazumal sie sich  
Prov. 16. 33. also verhalten läßt: Das Loß wird geworffen in  
den Besoff; aber es fällt wie der Herr will.

Dieser man den Grundfust dieses Kniees  
abrad gemacht au, so lautet er von Wort zu Wort also:  
כַּיִּיק יִטֵּל אֶת-הַצֹּרֶקַל וְסִיחֹהּ כָּל-  
מִשְׁפָּטוֹ:

In senum proicitur fors, & à Domino omne judi-  
cium erit d. i. in den Besoff (wasm auf den Boden  
nimm Gefäßes) wird das Loß geworffen, und sein  
Urtheil oder Ausspruch, ist allein von dem

Zu begründen ist es, Fochschelste Zücker, das  
das es Ernte gegeben ein auß diesen so dautlichen  
Worten Salomons unterdies nun absolutum decretum  
oder woff gar nun Weisse Nothwendigkeit aller Dinge  
und Begabungen vorkommen wollen. Da doch  
diese von dem Geist Gottes hingegabun, und von  
von dem Weisesten Könige außgesprochen Worte, was  
der weisesten Gottesgelehten schlaffung, nicht  
nufft als diese begriffen, das, oberste nicht zu-  
fälliger Kunst als das Loß, dummoh sind gottliche  
Vorbringung dazumal vorkommen, so ein in allen andern  
Vorfallen

Vorfällen, sie mögen beschaffen seyn, wenn sie nicht  
 wollen. Oben so liest man dies, was für vom Tode  
 gesagt wird, an andern Orten der D. Schrift von allen  
 Gedanken, Wegen, Worten, Werken und Anschlägen  
 der Menschen, weil alles dieses sich nach dem Göttlichen  
 Willen richten muß, und der Daseyn Ausgley sich  
 nicht bloß in unsrer Gewalt befindet.

Gleichwohl fließet dieses nicht die Mittel aus,  
 wodurch oder womit man Gott in den meisten Dingen  
 erwecket. Auch ist fürwahr keine jederzeit unmittel-  
 bare wirkende Göttliche Hohefünny zu erkennen;  
 sondern der wahre König will bloß dieses sagen  
 ob seine ritzig von der allwissenden Direction  
 Gottes ab, den Vorfällen und Ausgängen aller  
 Daseyn gewisser Grenzen vorzu schreiben, ihren Tausch  
 zu führen, oder sie in ihrem Gange gehen zu lassen,  
 nach dem obigen allerweyten Rath und Willen  
 gefällig ist.

Allerorts Tödt: Tods: und Nothgeneigte Anwesende!  
 Das gemachte in den Augen: Tods: diese allgerühmte  
 Hohefünny hat die Differenz und Gehalters zusammen, so ist  
 ob wohl gewis zu diesen Zeiten geschick, da die Untere-  
 ursprung des neuen Fenster: Baues einen Tods gleich  
 zu sein, wenn, welche bei den bekümmerten Umständen:  
 von der Natur: Thats in den lieblichen Tods: ge-  
 michte Augen: Gönner und Wohlthäter nicht gute Tods:  
 nung geworfen würde. Allein der Göttliche Gna-  
 den: Vorsoyge hat uns glücklich, obwohl nicht müßten  
 Ausgängen

Außergang klärlieh rursen, das so sie quädigt  
Woflystallen danen sabn. so sind demnach in yron  
Musen billig danuff bedacht gursen, zu förderst ihre  
vorsorgenden Gottes nurem, bliche Güte demüthigst  
zu preisen; dan abro auf demm Allesseits respecti-  
ve Soes: und Wohlgeneigten Wohlthättern, die der Herr  
in so großer Anzahl dazü rurselt, dan alles verbind-  
lichste danck abzugeben.

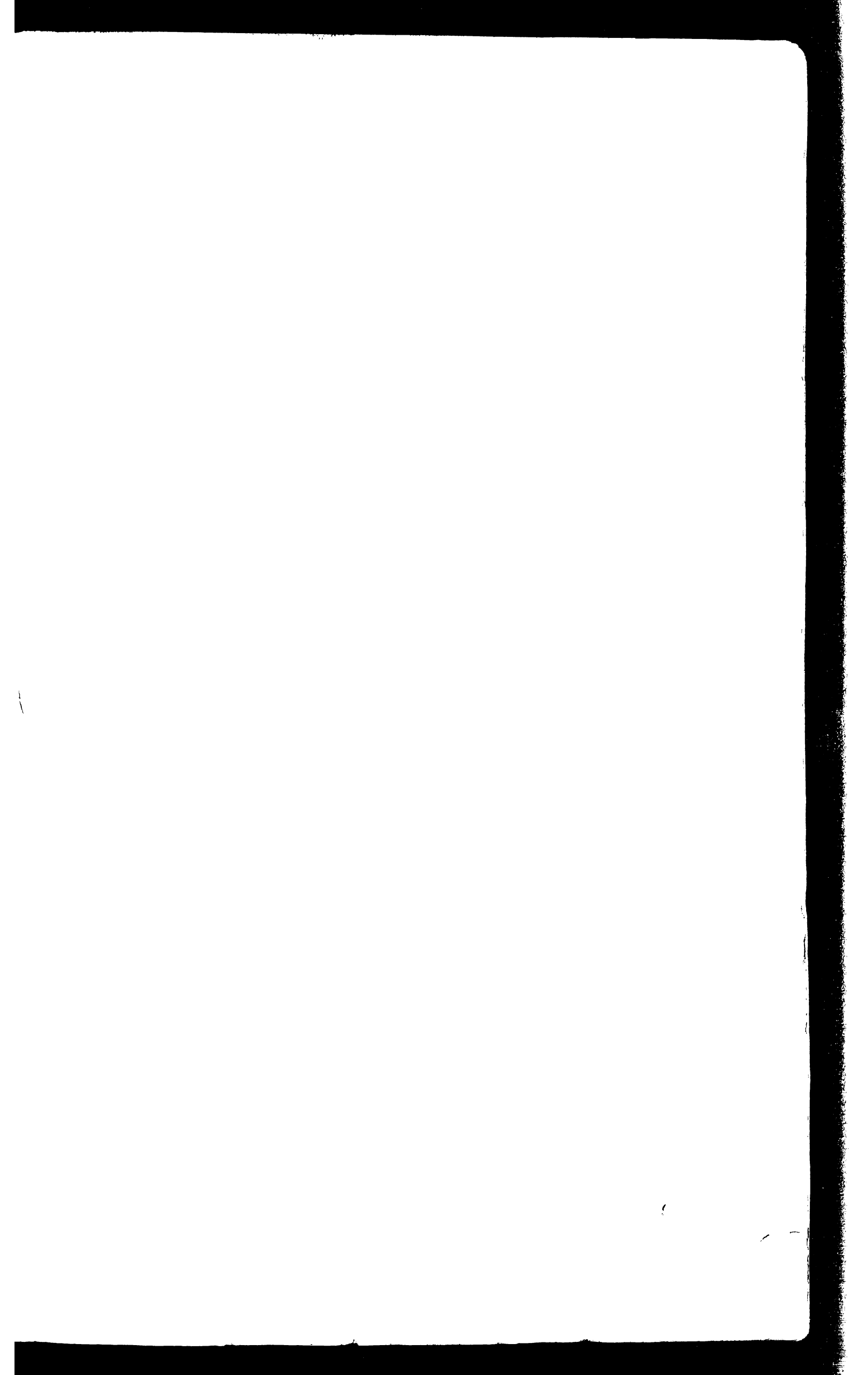
Soch mehr, in sich diese fehligen, fließt mit:  
bedigen wollen, sind sie durch nun unier Wohlthat,  
ich mögen dero Allesseits Soesgeneigtes Gebör auß  
nun föglich vorzfließt werden. Was bey dem  
auch in ihrer aller Kapman dan alles verbindigen  
Danck davor bezüngen soll, mit der vollkommenen  
Hoffnung, soles dero und möglichen andern Mand-  
maße der Einbe, Gursgenheit und Zursigung zu  
ihnen mit allem rursulichen Gursgen, Gurs-  
bitung und gebührendem Eobe zeit Eobrub zu  
verfüllen sich bemühen werden.

Eylona Deo Soli









Wojewódzka Biblioteka Publiczna

Rkps 21

Mag